

Sebastian Wagemeyer

Bürgermeister

Rede zur Einbringung des Verwaltungsentwurfs zum Haushalt 2022 anlässlich der Sitzung des Rates der Stadt Lüdenscheid am 08.11.2021

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

seit nun etwas mehr als zehn Jahren befindet sich die Stadt Lüdenscheid im Haushaltssicherungskonzept. Der heute eingebrachte Haushalt für das Jahr 2022 ist nun der letzte Haushalt, mit dem wir an die Vorgaben der Haushaltssicherung gebunden sind. Ich werde mich im Folgenden auf einige zentrale und konkrete Aspekte fokussieren und habe unserem neuen Kämmerer Sven Haarhaus die intensive Auseinandersetzung mit den trotz aller Schwierigkeiten und Krisen, erfreulichen Zahlen des Haushaltsplanentwurfs gern überlassen.

Ich bin stolz darauf, wir alle können stolz darauf sein, dass es uns gemeinsam – als Politik und Verwaltung – gelungen ist, den Haushaltsausgleich zu erreichen. Mit Blick auf dieses Ziel haben wir im vergangenen Jahrzehnt immer wieder um Kompromisse ringen müssen und diese auch immer wieder erfolgreich gefunden. Wir mussten den Ausgleich gestalten zwischen sinnvollen und dringend erforderlichen Investitionen und notwendigen Einsparungen. So konnten einige Projekte nicht realisiert werden oder mussten aufgeschoben werden. Personal wurde an vielen Stellen eingespart. Und für die Stadt und die Lüdenscheiderinnen und Lüdenscheider waren auch immer wieder nicht so angenehme Härten mit der nachhaltigen Haushaltskonsolidierung verbunden. Dennoch ist es uns auch in diesem Jahr wieder gelungen, den Spagat zu schaffen zwischen kommunalen Investitionen, die die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Lüdenscheid fördern und Einsparungen, um den Haushaltsausgleich zu erreichen.

Dies haben wir geschafft trotz der großen zusätzlichen Belastungen, die uns in den vergangenen eineinhalb Jahren durch die Corona-Pandemie getroffen haben. Auch der Haushalt 2022 enthält Belastungen, die mit der Pandemie zusammenhängen. So entstehen beispielsweise weiterhin zusätzliche nicht unbeträchtliche Personal- und Sachkosten und

auch die Einkommenssteuer bleibt weiter hinter den Erwartungen zurück. Trotz positiver Prognosen für das kommende Wirtschaftsjahr, sind auch die Einnahmen aus der Gewerbesteuer noch nicht wieder auf dem Niveau der Jahre vor Corona.

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Bewältigung der Corona-Pandemie ist und bleibt eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Ob in Unternehmen, bei Dienstleistern, in der Gastronomie, im Einzelhandel oder bei Privatpersonen – Corona hat viele Existenzen bedroht und bedroht sie noch.

Trotz zahlreicher Hilfspakete, die Bund und Land geschnürt haben, sind viele Unternehmen und Menschen hier vor Ort weiterhin auf Unterstützung angewiesen. Daher haben wir im Rat schon früh ein gemeinsames Paket zur Abmilderung der Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den Handel geschnürt. Damit hat der Verein Wirtschaftsförderung Kreisstadt Lüdenscheid (WKL) gemeinsam mit unserer städtischen Wirtschaftsförderung schon zahlreiche Maßnahmen umsetzen können.

Doch gerade um unsere Innenstadt zukunftsfähig zu gestalten, wird es weiterer Anstrengungen bedürfen – und das ganz unabhängig von den in diesem Kontext sicher nicht zusätzlich zuträglichen Monaten der Coronapandemie. Rund um die Neugestaltung der großen Innenstadt-Immobilien, wie das gerade verkaufte Adler-Gebäude, das ehemalige P&C-Gebäude an der Wilhelmstraße und das Forum, aber auch die vielen kleinen leerstehenden Ladenlokale brauchen wir eine langfristige Strategie und ganz sicher auch neue Wege und Mut in den Entscheidungen, um auch künftig als wichtiges Versorgungszentrum und attraktiver Einzelhandels-Standort für die Region wahrgenommen zu werden.

Mit der Neugestaltung der öffentlichen Räume in der Altstadt und in der Wilhelmstraße haben wir bereits erste Schritte gemacht. Die ersten Altstadtgassen werden gerade umgestaltet, im kommenden Jahr folgen die obere Wilhelmstraße und der Graf-Engelbert-Platz.

Mit Spannung erwarten wir die Ergebnisse des Gutachtens des Hasso-Plattner-Instituts zur Lage des Einzelhandels in Lüdenscheid. Wir sind sehr froh, mit der Stadt Lüdenscheid Teil der zukunftsorientierten und praktischen Ansätze des Hasso-Plattner-Instituts zu sein. Das

Gutachten soll Grundlage für die Weichen sein, die für die Zukunft des Handels in Lüdenscheid gestellt werden müssen. Das Gutachten ist mittlerweile fertig und die ursprünglich englische Version wird derzeit ins Deutsche übersetzt. Eine Präsentation der Ergebnisse ist noch vor Weihnachten angedacht.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

auch als Kommune waren und sind wir weiterhin stark von der Corona-Pandemie getroffen. Genauso wie viele andere Bereiche, mussten wir uns immer wieder auf neue Gegebenheiten, gesetzliche Regelungen und Landesverordnungen einstellen und diese umsetzen und das oftmals nahezu ohne Vorlaufzeit. Finanziell und personell hat uns das immer wieder vor kaum lösbare Aufgaben gestellt. Und dennoch haben wir es gemeistert. Ohne die Bereitschaft der Beschäftigten wäre dies nicht möglich gewesen.

So mussten wir immer wieder neues Personal – vor allem im Bereich des Ordnungsamtes – einstellen und zusätzliche Kräfte aus nahezu allen anderen Bereichen der Verwaltung bereitstellen, was dort natürlich direkte Rück- und Auswirkungen auf Umfang und gewohnte Form der Dienstleistungen hatte. Den Service des Bürgeramtes konnten wir trotz starker Einschränkungen durch die geltenden Abstands- und Hygieneregeln fast durchgehend aufrechterhalten. Dennoch ist es uns auch im zweiten Corona-Jahr gelungen, weiter arbeitsfähig durch die Pandemie zu steuern. Auch in der Folge der Flutkatastrophe war es für unsere Beschäftigten und uns selbstverständlich sofort und unbürokratisch Hilfe beispielsweise in Altena zu leisten, ohne natürlich die eigene Dienstleistungspalette aus dem Auge zu verlieren.

Gerade mit Blick auf das Ordnungsamt möchte ich einige Sätze zum Stellenplan verlieren. Wir haben hausintern intensiv gerungen, immer wieder Veränderungen und Anpassungen vorgenommen und letztlich einen Kompromiss gefunden. Dieser orientiert sich natürlich ein Stückweit an den allgemeinen Rahmenbedingungen der Neuorganisation der Verwaltung, zugleich trägt er aber auch gesetzlichen Vorgaben als auch sich verändernden Rahmenbedingungen Rechnung. Lassen Sie mich einen Aspekt einmal gesondert herausgreifen. Eines ist in den vergangenen Monaten ganz deutlich geworden. Das Ordnungsamt ist in der derzeitigen Form am absoluten Limit. Alle Kolleginnen und Kollegen haben gewissenhaft und bis an die Grenzen der Belastbarkeit gearbeitet, um allen

Anforderungen gerecht zu werden. Wenn wir jedoch den Aspekt der öffentlichen Sicherheit in Zukunft deutlich ernster nehmen wollen und das müssen wir meiner Ansicht nach, dann werden wir nicht umhinkommen, uns wieder einen professionell aufgestellten Ordnungsdienst für unsere Stadt zu leisten. Dieser Aufgabenbereich ist in den derzeitig vorhandenen Strukturen nicht hinreichend darstellbar. Für die bereits seit Monaten laufende konzeptionelle Arbeit rund um den kommunalen Ordnungsdienst danke ich Martina von Schawen, Frank Ruffer und Hartmut Ricker sehr und die Ergebnisse dieses Prozesses sind im Stellenplan abgebildet. Ich halte diesen kommunalen Ordnungsdienst nicht nur für notwendig, sondern für unabdingbar.

Lassen Sie es mich noch einmal ganz deutlich machen: Corona hat uns als Verwaltung, Politik und Stadtgesellschaft vor enorme Herausforderungen gestellt und ich bin froh und glücklich, dass sich eines in dieser Pandemie gezeigt hat: Diese Stadt hält zusammen. Unzählige ehrenamtliche Initiativen haben sich gegründet und haben anderen Menschen geholfen, haben sie unterstützt in ganz vielfältiger Form und damit den Geist des Zusammenhalts gelebt. Wie wichtig eine gut aufgestellte und gut funktionierende öffentliche Verwaltung ist, hat diese Pandemie ebenso deutlich gemacht. Ich möchte mich an dieser Stelle ausdrücklich bei allen Kolleginnen und Kollegen in der Stadtverwaltung bedanken, die mit viel Herzblut, vielen Überstunden und in einigen Bereichen Arbeit bis an die Grenzen der Belastbarkeit gearbeitet haben und arbeiten, um dieser Pandemie in unserem Lüdenscheid die Stirn zu bieten. Auch monetär hat diese Pandemie in den öffentlichen Haushalten hinterlassen. Dies ergibt sich automatisch aus all den gerade genannten Hilfspaketen. Die finanziellen Auswirkungen auch auf unseren Haushalt sind da und dennoch – soviel darf ich verraten – steht Lüdenscheid im Vergleich zu vielen anderen Kommunen gut da. Herr Haarhaus wird dies gleich im Detail erläutern.

Auch wenn die Zahl der Corona-Infektionen derzeit wieder deutlich steigt und vieles für diesen Winter und in dieser 4. und hoffentlich letzten großen Welle dieser Pandemie unwägbar macht, so scheint es doch so, als sei zumindest eine gewisse wirtschaftliche Erholung eingetreten. Laut der aktuellen Konjunkturumfrage der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer (SIHK) sind die Unternehmen in unserer Region wieder vorsichtig optimistisch: 46 Prozent der Unternehmen berichten von einer guten Geschäftslage. Im April lag dieser Wert noch bei 39 Prozent. Zwar wollen die Unternehmen wieder mehr Personal einstellen, allerdings stehen sie vor immer größeren Herausforderungen, geeignete

Fachkräfte zu finden. Ein Aspekt, der im Übrigen 1:1 auf die Stadtverwaltung übertragbar ist und uns in den kommenden Jahren noch gemeinsam stark beschäftigen wird.

Die etwas positivere Lage spiegelt sich auch in der aktuellen Arbeitsmarktstatistik für den Geschäftsstellenbezirk Lüdenscheid der Agentur für Arbeit Iserlohn wider: Die Arbeitslosigkeit hat sich von September auf Oktober um 130 auf 3.890 Personen verringert. Das waren 953 Arbeitslose weniger als vor einem Jahr. Die Arbeitslosenquote betrug im Oktober 7,0 Prozent; vor einem Jahr belief sie sich auf 8,7 Prozent.

Der Sorge der Unternehmen, nicht ausreichend Fachkräfte zu finden, müssen wir ernst nehmen. Wie gesagt: Auch wir als Stadtverwaltung müssen selbst weiterhin in Ausbildung investieren, und Strukturen ausbauen, damit Unternehmen weiter die passenden Nachwuchskräfte finden. Formate wie die Ausbildungsmesse ZAK im Kulturhaus haben sich dabei bewährt. Daher wollen wir diese weiterführen und auch in digitale Plattformen zum Austausch zwischen jungen Menschen, die auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz sind, und Unternehmen investieren. So gut sich die Situation auf dem Arbeitsmarkt gerade darstellt, die Situation im Bereich der Ausbildung junger Menschen ist mehr als schwierig, wenn nicht gar dramatisch und bedarf dringend der gemeinsamen gesamtgesellschaftlichen Anstrengung. Wir können, dürfen und wollen es uns nicht erlauben, junge Menschen, die Fachkräfte von morgen, zu verlieren.

Damit wird die Grundlage für eine gute Ausbildung von neuen Fachkräften schaffen können, ist noch ein anderer Faktor unerlässlich: die Schulbildung. Als Schulträger sind wir dafür verantwortlich, die äußeren Rahmenbedingungen für ein gutes Lernumfeld zu schaffen. Deshalb investieren wir auch im aktuellen Haushalt wieder in den räumlichen und digitalen Ausbau von Schulen. Ich bin nach wie vor der festen Überzeugung, dass wir hier in Zukunft gemeinsam noch mehr tun müssen, um unseren Ansprüchen gerecht zu werden und um unseren Ansatz Lüdenscheid zu dem zentralen Bildungsstandort der Region werden zu lassen zu verwirklichen.

Im Rahmen des Digitalpaktes wird für die IT-Infrastruktur in weiteren Schulen in Lüdenscheid der strukturelle Rahmen geschaffen, Standards gesetzt, der Support institutionalisiert und letztlich ausgebaut. Gerade in Zeiten des Distanzunterrichts hat sich gezeigt, wie wichtig der Umgang mit digitalen Medien auch im Rahmen der schulischen Bildung ist.

Mit der Eröffnung der neuen Ida-Gerhardi-Schule zeigt sich einmal mehr, wie wichtig es ist, leerstehende städtische Schulgebäude, für eine künftige Nutzung vorzuhalten. Auch wenn diese einige Zeit nicht genutzt werden, sind sie unverzichtbar für eine flexible Planung. So konnten wir in kurzer Zeit mit einem deutlich geringeren Investitionsaufwand als für einen Neubau und Dank der kreativen, hochprofessionellen und zielgerichteten Arbeit der ZGW die ehemalige Friedensschule in eine neue Grundschule mit modernem Lernkonzept umwandeln. Auch an der ehemaligen Albert-Schweitzer-Schule an der Kaiserallee hat sich dieses Konzept bewährt. Die Volkshochschule hat dort auch unter Corona-Bedingungen passende Räumlichkeiten nutzen können, während das Alte Rathaus saniert wird. Auch wenn es auf den ersten Blick scheint, dass diese zum Teil leerstehenden Gebäude mehr Kosten produzieren; in Zeiten von steigenden Schülerzahlen, der Pandemie und vielen weiteren Unwägbarkeiten sind sie für eine flexible Planung unerlässlich.

Ein großer Teil der Bildung läuft traditionell in den Schulen ab. Doch wir wollen auch weiter die außerschulische Bildung investieren. Mit der Errichtung der Phänomenta und des Technikzentrums als ergänzende außerschulische Lernorte im Rahmen des Projektes Denkfabrik haben wir bereits einen zentralen Lernort für die technische Bildung geschaffen, der unseren Schulen und unseren Kindern als Anlaufstelle dient und dass über die Stadtgrenzen von Lüdenscheid hinaus. Viele heimische Unternehmen engagieren sich dort. Mit unserem nächsten Regionale-Projekt – dem Lernfabriksken – führen wir das Konzept der außerschulischen Lernorte konsequent fort. Damit wir den dritten Stern und damit die Regionale-Förderung für das Projekt erhalten, sind auch im Haushalt 2022 Mittel eingeplant, um den Prozess voranzutreiben. Alles mit dem Ziel, in den kommenden Jahren die Einrichtung eines stadtzentralen „Lernfabriksken“ umzusetzen. Auch hier dürfen wir gemeinsam stolz sein, wenn uns dieses Projekt gelingt. Fraktionsübergreifend und gemeinsam mit der Verwaltung ist diese Idee gereift und vorangetrieben worden und zwar bereits zu einem Zeitpunkt, als es Corona noch nicht gab. Ich hatte bereits erwähnt, dass es deutlich geworden ist in den letzten Monaten, wie wichtig und alternativlos der Einzug digitaler Medien und Elemente in den Schulunterricht ist. Unser Projekt wird diesem Ansinnen Rechnung tragen. Zugleich haben wir aber in allen Diskussionen rund um dieses Projekt und von Anfang an deutlich gemacht, worum es auch geht: Die pädagogisch und didaktisch sinnvolle Einbindung und das Austarieren des zeitlichen Anteils der neuen digitalen Möglichkeiten in den und im regulären Unterricht. Es reicht nicht aus, Ipad's über die Schulen zu schütten und zu glauben, damit sei die Digitalisierung der Schulen einen großen Schritt vorangekommen. Der verantwortliche Umgang, die sinnvolle Ausgestaltung und die Einbindung der Chancen und Potenziale, die sich daraus ergeben, nicht jedoch zum Selbstzweck. All diese Aspekte waren

von Anfang an Teil unserer gemeinsamen Überlegungen im Regionale Projekt, und ich freue mich auf den weiteren gemeinsamen Weg im Sinne unserer Kinder und unserer Bildungseinrichtungen.

Gemeinsam hier vor Ort und auf allen anderen Ebenen sollten wir ebenso weiterhin alles daransetzen, den Ausbau der Fachhochschule im Quartier der Denkfabrik voranzutreiben. Wir sind fester Standort. Ein tolles Ergebnis, das überparteilichen Initiativen zu verdanken ist. Lassen Sie uns intensiv daran arbeiten nun auch baulich die Erweiterung im Quartier unserer Denkfabrik voranzutreiben und noch mehr Studierende, noch mehr Fachkräfte von morgen in unser Lüdenscheid zu holen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

mit dem Hochwasser im Juli dieses Jahres hat uns ein weiteres Ereignis getroffen, das in diesem Ausmaß nicht vorhersehbar war. An dieser Stelle möchte ich mich noch einmal bei allen Feuerwehrkameradinnen und Feuerwehrkameraden, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Rettungs- und Hilfsdiensten sowie beim Team des STL bedanken. Sie haben in diesen Tagen und teilweise weit darüber hinaus hervorragende Arbeit geleistet – sei es beim Schutz von Menschen und Gebäuden in den Tagen des Hochwassers oder bei der Beseitigung der zahlreichen Schäden, die das Wasser an Gebäuden und Infrastruktur hinterlassen hat.

Auch wenn wir in Lüdenscheid im Vergleich zu einigen Nachbarstädten mit relativ geringen Schäden davongekommen sind, wird es noch einige Zeit dauern und weitere Investitionen erfordern, um alle Schäden zu beheben. Mit ihrem Hilfspaket haben Bund und Land Unterstützung sowohl für die betroffenen Unternehmen und Privatpersonen als auch für uns als Kommune zugesagt.

Mit großer Demut und tiefer Trauer gilt es aber auch den Menschen zu gedenken, die in dieser Flutkatastrophe ihr Leben gelassen haben, insbesondere den beiden Feuerwehrkameraden aus Altena und Werdohl, die in ihrem selbstlosen Kampf für das Leben anderer ihr eigenes verloren haben. Unsere Demut könnte größer nicht sein und wir sind in Gedanken bei all den Familien, deren Verlust mit keinem Hilfspaket der Welt auszugleichen ist.

Ein Ereignis wie diese Hochwasser-Katastrophe zeigt uns aber auch, wie wichtig eine personell und räumlich gut aufgestellte ehren- und hauptamtliche Feuerwehr ist. Daher sehe ich uns auf dem absolut richtigen Weg, indem wir nicht nur in den geplanten Neubau der Feuer- und Rettungswache an der Wiesenstraße, sondern darüber hinaus auch in den Neubau zahlreicher Feuerwehrgerätehäuser investieren um unsere Feuerwehr für künftige Einsätze gut zu rüsten.

Klimabedingten Naturereignisse wie ein solches Hochwasser, aber auch Stürme oder das Fichtensterben aufgrund der Borkenkäferplage erfordern ein gemeinsames Handeln – der Kommunen im Kreis, der Bezirksregierung und des Landes. Denn wir alle sind von den Auswirkungen betroffen. Und Maßnahmen – zum Beispiel, um zukünftige Hochwasser zu vermeiden – können nie alleine lokal bewältigt werden. Schutzmaßnahmen an Flüssen wie der Volme müssen von Meinerzhagen über Lüdenscheid bis nach Hagen geplant und umgesetzt werden. Ich bin daher froh, dass wir nicht nur vor Ort interkommunal agieren, sondern auch Land und Bund koordinierende Maßnahmen ergreifen, um Hochwasserschutz nachhaltig und nicht nur lokal begrenzt sicherzustellen. Machen wir uns aber auch nichts vor: Wassermengen in der Größenordnung vom Juli dieses Jahres werden auch in Zukunft massive Schäden und viel Leid verursachen. Wo wir allerdings verantwortlich gegensteuern können, um diese Schäden und dieses Leid zu verringern, da sollten wir alle Anstrengungen aufwenden, um dies gemeinsam zu erreichen.

Die Zunahme extremer Wetterereignisse zeigt uns einmal mehr, wie wichtig es ist, unser persönliches und das städtische Leben nachhaltig und orientiert an den Klimazielen umzudenken. Hier haben wir uns mit dem beschlossenen Aktionsprogramm Klimaschutz bereits hohe Ziele gesetzt, die es nun gilt, Schritt für Schritt umzusetzen. Genau vor diesem Hintergrund sind der neue Ausschuss und der neue Fachbereich 6 zu sehen. Wir wollen vom Konzept sukzessive und strategisch in die Umsetzung kommen. Dabei müssen wir uns im Klaren sein, dass Umwelt- und Klimaschutz richtig Geld kosten werden, wie nicht nur am Beispiel nachhaltiges Bauen bereits deutlich wird. Dies zeigt sich nämlich derzeit z.B. bei den Planungen für die Feuer- und Rettungswache. Damit wir mit unseren städtischen Gebäuden einen Maßstab setzen können, an dem sich Unternehmen und Privatpersonen orientieren können, müssen wir weiterhin konsequent in nachhaltiges Bauen und die Nutzung von regenerativen Energien investieren. Es gibt dazu keine Alternative. Mit den zeitnah in den Ausschüssen zu diskutierenden Auflagen für Gewerbegebiete der Zukunft haben wir einen weiteren Schritt gemacht. Der Anregung aus der letzten Ratssitzung folgend, wollen wir dies

auch für zukünftige Wohngebiete tun. Auch eine Zeitachse zur Klimaneutralität der städtischen Gebäude und Einrichtungen muss auf die Agenda. Wir brauchen in diesem Bereich Mut, Tempo und Geschlossenheit.

Mit Blick auf die Industriestruktur unserer Region muss das auch gelten. Auch die Unternehmen in Lüdenscheid planen nachhaltig. Dennoch benötigt der traditionell gewachsene Wirtschaftsstandort Lüdenscheid weitere Gewerbeflächen, damit gerade die heimischen mittelständischen Unternehmen langfristig ihre Zukunft in Lüdenscheid planen können. Hier geht es aber nicht darum, Flächen in großem Stil und zum Selbstzweck auszuweisen.

Hier ist uns mit dem Kompromiss für die Aufstellung des neuen Regionalplans ein – wie ich finde - guter Mittelweg gelungen. So sollen vor allem Flächen nahe der Autobahn und Flächen, deren Baumbestände bereits durch den Borkenkäfer in Mitleidenschaft gezogen sind, genutzt werden, während ein großer Teil der zunächst als Gewerbeflächen vorgesehenen Gebiete dem Naturschutz vorbehalten bleiben.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

in diesen Tagen bin ich als Bürgermeister seit gut einem Jahr im Amt. Es war sicher kein einfaches Jahr. Die Coronapandemie und die Naturkatastrophe im Juli haben uns in Atem gehalten und viele gewohnte Dinge, Ereignisse und Veranstaltungen unmöglich gemacht.

Viele dringliche und nicht aufschiebbare Krisenentscheidungen, Haushaltsentscheidungen und Zukunftsentscheidungen für unsere Stadt mussten in diesem Pandemie-Jahr getroffen werden. Ich bin froh und dankbar, dass wir diese nach dem ein oder anderen politischen Diskurs immer gemeinsam getroffen haben. Unsere Ratsarbeit lebt ohne klare Mehrheiten von ihren offenen Diskussionen, aber vor allem von den erfolgreichen Kompromissen in der Sache, die wir immer wieder gemeinsam gefunden haben und finden.

Ich freue mich auch sehr, dass seit nun gut einem Monat unser Verwaltungsvorstand wieder voll besetzt ist. Die Lücken haben uns anderen in den vergangenen Monaten viel abverlangt und ich darf besonders Martin Bärwolf und Matthias Reuver für die zusätzlich geleistete Arbeit danken. Ich freue mich sehr auf die Arbeit in den kommenden Jahren. Vollbesetzt können wir

nun auch endlich die angedachte und auch im neuen Organigramm abgebildete gesamtstrategische Neuausrichtung und die strategische Orientierung der für Stadt und Verwaltung so wichtigen Querschnittsaufgaben wie z. B. die Stadtentwicklung insgesamt, eine Stadtentwicklungsgesellschaft, neue Wohnkonzepte und sozialen Wohnungsbau, den Umwelt- und Klimaschutz, die Digitalisierung und nicht zuletzt das Leitbild angehen, um nur die dringendsten Aspekte zu nennen.

Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich bei Petra Noack und meinem Team im Fachdienst 10 bedanken. Ich bin nicht nur hervorragend aufgenommen worden, sondern vielmehr habt ihr mir durch all eure Unterstützung, die Ratschläge und die tolle Arbeit das Ankommen und das erste Jahr hier sehr leicht gemacht. Ein herzlicher Dank geht auch an Frank Kusmirtz. Ich hätte keine bessere Wahl treffen können und ich danke dir herzlich für die sehr gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Auch allen Kolleginnen und Kollegen im Haus gilt mein Dank für die insgesamt geleistete Arbeit in diesem für uns alle schwierigen und herausfordernden Jahr sowie die stets sachliche, professionelle und konstruktive Zuarbeit zu diesem Haushaltsentwurf.

Nicht zuletzt jedoch möchte ich mich bei unserem neuen Kämmerer, Sven Haarhaus, und seinem gesamten Team ganz herzlich für die Aufstellung dieses Haushaltes bedanken. Wir haben die letzten Wochen im Verwaltungsvorstand intensiv um die ein oder andere Position gerungen. Trotzdem ist es ihm gelungen, fast alle Pläne aus Politik und Verwaltung umzusetzen und dabei trotzdem den Haushaltsausgleich zu schaffen. Dies ist der erste Haushalt, den Sven Haarhaus und ich in vollem Umfang zu verantworten haben. Dennoch wäre dies ohne die Grundlagen unserer Vorgänger im jeweiligen Amt nicht gelungen. Mein Dank gilt also auch ganz sicher auch und sicher nicht minder Dieter Dzewas und Dr. Karl-Heinz Blasweiler.

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich danke Ihnen ganz herzlich für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche uns für die nächsten Wochen gute Beratungen zu dem vorgelegten Haushaltsplan.